

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1889**

22.12.1889 (No. 102)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944139)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile ober deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zwölfter Jahrgang.

Nr 102.

Oldenburg, Sonntag, den 22. Dezember.

1889.

Zum bevorstehenden Weihnachten.

Das schöne Weihnachtsfest steht wieder vor der Thür und die Kaufleute überbieten sich in den Blättern und in ihren Schaufenstern, die Blicke der Bevölkerung auf sich zu lenken. Und an wen tritt jetzt nicht die Pflicht heran, als z. B. an Eltern, Gatten, Geschwister, Freund und Freundin zc., Einkäufe zu machen und dann den Geschenken, der überkommenen schönen Sitte gemäß, einen Platz unter den duftenden Zweigen des im Kränzgenzweige strahlenden Christbaums anzuweisen. Wer könnte die Ausrufe der Freude, der Bewunderung, wer könnte die dankbaren Blicke der ungetrübtesten Glückseligkeit zählen, die in diesen schönen Tagen zwischen den Beschenken gewechselt werden, aber ebenso viele Thränen der bittersten Wehmuth, des qualvollsten Seelenschmerzes fließen in der frühlichen Zeit über die Wangen derer, die bei dem „heiligen Christkind“ leer ausgegangen. Die Zahl dieser Armen zu vermindern und auch in den dürftigen Raum einen Strahl der allgemeinen Freude zu senden, sind in gewohnter Weise viele Herzen und Hände bemüht, und so hoffen wir, daß auch in diesem Jahre wieder die christliche Nächstenliebe die Werke der Barmherzigkeit üben und fördern und den Armen und Bedürftigen eine Weihnachtsfreude bereiten wird, damit Jeder sich aufs Neue an der Heilsbotschaft des Himmels aufrechte: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, euch ist heute der Heiland geboren! Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 21. Dezember.

Herzog Alexander von Oldenburg und Sohn **Prinz Peter**, welche zu mehrtägigem Besuch am Großherzoglichen Hofe aus Petersburg hier eingetroffen waren, haben am Mittwoch Abend Oldenburg bereits wieder verlassen. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und Erbprinz sowie Seine Hoheit Herzog Georg von Oldenburg geleiteten die hohen Gäste zum Bahnhof und verabschiedeten sich dort von denselben in herzlichster Weise.

Großes Aufsehen erregt hier folgendes Vorkommniß. Vor einigen Tagen ist auf dem hiesigen Postamt ein aus Eghorn stammender, an den Postkassirer Kaul abgelieferter Geldbrief abhanden gekommen. Nachdem eine bei einem Unterbeamten vorgenommene Haussuchung keinen Anhalt in dieser Sache geboten, lenkte sich der Verdacht auf den Postkassirer Kaul selbst und ergab die eingeleitete Untersuchung hinreichenden Grund, um einen Haftbefehl gegen denselben zu verfügen. Als nun am vorgestrigen Donnerstags Vormittag 11 Uhr drei Polizeibeamte die Verhaftung des Kaul in seiner Wohnung an der Auguststraße ausführen wollten, war derselbe bereits flüchtig. Kaul hatte nämlich, wie berichtet wird, am selben Morgen auf Station Bloh die Bahn bestiegen und also wohl nach Holland entflohen sein. Am selben Nachmittage noch ist ein Postbeamter von hier aus dem Flüchtigen nachgereist, um möglich die Anfindung und Ergreifung desselben zu bewerkstelligen. Seitens der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft hieselbst wird der Entlohnungsfluchtbrieflich verfolgt wegen dringenden Verdachts der Urkundenfälschung und der Unterschlagung. Postkassirer Kaul ist Familienvater und hat eine Frau mit 6 Kindern zurückgelassen. Es ist sehr bedauerlich, daß ein so tüchtiger Beamter wie Kaul in seiner Vertrauensstellung sich derartiger strafbarer Handlungen schuldig machen konnte, wegen deren er verfolgt wird, und dadurch eine in sicherer Aussicht stehende gute dienstliche Laufbahn sich für immer verlohrt hat. Trotz seines noch jugendlichen Alters von 36 Jahren stand Kaul doch schon kurz vor seiner Beförderung zum Postdirector, und sicher würde er es bei seiner Tüchtigkeit und namentlich bei seinen außergewöhnlichen Sprachkenntnissen (Kaul spricht gelaugig 5 lebende Sprachen) mit der Zeit noch weiter gebracht haben. Das Alles hat er sich durch seinen Leichtsinns verschert und muß nun die Folgen davon tragen.

Der **Kriegerverein zu Eversten** veranstaltet am ersten Weihnachtstage, Mittwoch den 25. Dezember, in seinem Vereinslokal „Tabenburg“ (H. Heinemann) einen großen Gesellschafts-Abend, verbunden mit einer Weihnachts-Verloofung. Das aus 25 verschiedenen Nummern bestehende

Programm zu dieser Festlichkeit ist ein außerordentlich reichhaltiges und gut gewähltes und besteht aus Musik, Gesang, Deklamations- und Couplets-Vorträgen. Außerdem gelangen folgende 4 Theaterstücke (Einakter) zur Aufführung: „Im Arrest“, „Zwei von der Nadel“, „Schwarzer Peter“ und „s Rosel“, sowie die Deklamation mit lebendem Bild „Testament eines Landwehmanns“. Für das billige Entree von 30 Pfg., welches Mitglieder und Nichtmitglieder zu zahlen haben, wird also ein fast überreicher Stoff geboten, so daß diesem Festabende um so mehr ein zahlreicher Besuch sicher sein dürfte, als der genannte Verein jetzt wieder wie in früheren Jahren über gute Kräfte verfügt. Wir wünschen besten Verlauf und viel Vergnügen.

Literatur.

Im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg erschien vor Kurzem: „**Aus dem Oldenburger Lande.**“ Bilder und Skizzen von F. Bucholz. Eine Festgabe zum 23. Februar 1889, dem Tage der vor 100 Jahren in Oldenburg erfolgten Gründung der Gerhard Stalling'schen Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei. In vornehmer Ausstattung und zweifarbigem Druck, mit vielen Kopfleisten, Bignetten, Initialen und Schlüsselfäden zc. 320 Seiten 8°. Preis elegant broschirt Mk. 5.—, sehr elegant gebunden Mk. 6 50. — Das vorbenannte, splendid ausgestattete und typographisch tadellos hergestellte Buch empfehlen wir zur Anschaffung angelegentlich und sind der Meinung, daß es für den Weihnachtstisch eines Oldenburgischen Familienkreises kaum ein besseres und passenderes Festgeschenk geben dürfte, als die in angelegentlichster Weise gearbeiteten und von dem Herrn Finanzrath F. Bucholz verfaßten „Bilder und Skizzen aus dem Oldenburger Lande.“ In außerordentlich gefälliger Sprache führt uns der Herr Verfasser folgende anziehende sechs Bilder vor: 1) „Zur Geschichte einer kleinen Stadt“ (Oldenburg), 2) „Vom Kloster Nastede“, 3) „Das Zwischenahner Meer“, 4) „Die Weser entlang“, 5) „Am Jabelbusen“, 6) „In der Oldenburgischen Schweiz“. Mit vielem Interesse haben wir sämtliche Kapitel gelesen und müssen gestehen, daß es dem Verfasser vorzüglich gelungen ist, vaterländische Stoffe in wirklich ansprechender Form uns vorzuführen. Dem trefflichen Buche, eine Festgabe im wahrsten Sinne des Wortes, sei daher die weitestehende Verbreitung gewünscht.

Im Verlage der Schulze'schen Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei in Oldenburg erschien vor Kurzem: „**Der literarisch-gesellige Verein in Oldenburg.**“ Denkschrift zur 50jährigen Stiftungsfeier von A. Schwarz, z. J. Präsident des Vereins. Eleg. brosch. 60 Pfg., in fein. Orig.-Einband Mk. 1.20. — Der Literarisch-gesellige Verein zu Oldenburg feierte am 4. d. Mts. sein 50jähriges Stiftungsfest. Zur Erinnerung an diesen Tag, an welchem der genannte Verein auf ein halbes Jahrhundert seines Bestehens zurückblicken konnte, hat der zeitige Präsident des Vereins, Herr Hofbuchhändler Aug. Schwarz hieselbst, die in Rede stehende Denkschrift verfaßt und im oben genannten Verlage erscheinen lassen. Die 64 Seiten starke Festschrift enthält nach einem einleitenden hübschen Weihe- und Widmungssprüche in Sonettform auf den ersten 30 Seiten die Geschichte des Vereins von seinem Geburtstage (28. October 1839) an, in welcher sich eine reiche Fülle geistigen und geselligen Lebens abspiegelt, von dem man mit vieler Befriedigung Kenntniß nimmt. Der Verein, welcher im Laufe der Jahre über 180 Mitglieder aufgenommen hat, darunter manche längst zu ihren Vätern versammelt, wie z. B. Adolf Stahr, von allerbestem Klange, zählt gegenwärtig 20 Mitglieder. Ferner enthält die Denkschrift die älteren und neueren Statuten des Vereins, das Mitglieder-Verzeichniß von 1839, ein Verzeichniß der bisherigen Präsidenten und Stiftungsfeste und die Festlieder zu dem 50jährigen Stiftungsfeste, unter welchen sich auch ein für den Festzweck gedichtetes „Gaudeamus“ befindet, das den früheren Oberlehrer am hiesigen Gymnasium Dr. Schnippel (Ehrenmitglied des Vereins), jetzt in Osterode in Dürpreußen, dem „Preußischen Orient“, wirkend, zum Verfasser hat. Somit sei diese Denkschrift allen Denjenigen, welche sich für das geistige und gesellige Leben Oldenburgs auch in der Vergangenheit interessiert, zur Anschaffung bestens empfohlen. Bemerkenswert ist, daß gleichzeitig mit der vorstehend besprochenen Denkschrift im gleichen Verlage ein „Literarisch-geselliger Jubel-Kladderadatsch“ erschienen ist, dessen launiger Stoff, der selbst

mit dem „ollen Kirchturm“ sich zu schaffen macht, dem Leser viel Freude bereitet. Schließlich sei auch der trefflichen äußeren Ausstattung der beiden vorstehend besprochenen Druckerzeugnisse gebührend anerkannt.

Lotterie.

Die große Beliebtheit der Königl. Sächs. Landes-Lotterie erklärt sich genügend durch die Thatfache, daß dieselbe neben den ganz großen Gewinnen auch sehr viele mittlere Treffer bringt. So führt der Lotterie-Plan z. B. 500 Gewinne zu 3000 Mark auf, während die Braunschweiger und Hamburger Lotterien nur etwas über 100 Gewinne zu 3000 Mark zur Vertheilung bringen. Die Sächsische Lotterie ist in Oldenburg vertreten durch **Otto Wulff, Bahnhofstraße 18.**

Druckfehler: Berichtigung.

In dem Artikel „Kurze Notizen zc.“ in voriger Nummer sind folgende Druckfehler zu berichtigen. Seite 1 Spalte 1 Zeile 17 von oben ist zu lesen „dem“ statt „der“, ferner daselbst Zeile 59 und 40: hinter dem „Balle“ statt „Worte der Worte“ und endlich daselbst Zeile 51 von oben „Es war“ statt „Das war's“.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 15. October 1889.

Von	Ankunft.				Abends.
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.	
von Wilhelmshaven	7.45	11.00	1.58	5.03	8.28
„ Carolinenfel.	—	11.00	1.58	—	8.28
„ Jever	7.45	11.00	1.58	5.03	8.28
„ Bremen	7.30	11.51	2.10	6.04	9.01
„ Nordenhamm.	7.30	11.51	2.10	6.04	9.01
„ Neufchanz	7.27	10.57	1.52	—	8.24
„ Leer	7.27	10.57	1.52	—	8.24
„ Lohne	—	9.46	1.55	—	8.33
„ Lönningen	—	9.46	1.55	5.03	8.33
„ Quatenbrück	7.33	9.46	1.55	5.03	8.33
„ Osnabrück	—	9.46	1.55	5.03	8.33

Nach	Abfahrt.				Abends.
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.	
Nach Wilhelmshaven	7.45	—	11.56	2.25	6.09
„ Jever	7.45	—	11.56	2.25	6.09
„ Carolinenfel.	7.45	—	11.56	—	6.09
„ Bremen	6.16	8.02	11.05	—	2.10
„ Nordenhamm.	—	8.02	11.05	—	2.10
„ Leer	—	7.55	—	2.30	6.20
„ Neufchanz	—	7.55	—	2.30	6.20
„ Lohne	—	7.55	—	2.17	—
„ Lönningen	—	7.55	11.06	—	2.17
„ Quatenbrück	—	7.55	11.06	—	2.17
„ Osnabrück	—	7.55	11.06	—	2.17

*) Nur des Sonntags.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 22. December:

- Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Parisch.
- Hauptgottesdienst (10 1/4 Uhr): Hülfspred. Wilkens.

Abendkirche (5 Uhr): Pastor Ramsauer.

Garutionkirche.

Am Sonntag, den 22. December:

- Gottesdienst (10 Uhr):)
- Kindergottesdienst (11 1/4 Uhr):) Divisionspfarrer Goens.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 22. December:

- Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 22. December:

- Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 22. December:

- Gottesdienst (Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr).

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 22. December. 45. Abon.-Vorst.

Zum ersten Male:
Der Rattenfänger von Hameln.
Weihnachtsmärchen in 3 Akten (10 Bildern) nach Sprengers Geschichte und Christs Chronik der Stadt Hameln bearbeitet von C. A. Görner. Musik von C. Gatenhuijen.
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hierzu als Sonntags-Beilage „Neue Gartenlaube“ Nr. 51.

Die Erbitterung der Deutschen in Oesterreich

über das Regierungssystem des Grafen Taaffe, unter dessen Herrschaft die Deutschen schon längst nicht mehr den sprachlichen und amtlichen Schutz finden, den sie glauben beanspruchen zu können, scheint immer weitere Kreise zu ergreifen. Seitdem der ehemalige Minister Plener im österreichischen Abgeordnetenhaus den Ministern drohend zugerufen: „Wollen Sie die Deutschen zur weiteren Erbitterung treiben, die zuletzt noch ganz andre Formen annehmen muß, als ein bloßes Fernhalten der Deutschen vom böhmischen Landtage,“ ist die Agitation zum Schutze des Deutschthums gegen die Tschechen und Südslaven in Fluß gekommen. Den schon bestehenden deutschen Vereinen haben sich nun auch die ultramontanen angeschlossen, die bereits einen Aufruf zur Bildung einer deutschen Centrumspartei in Oesterreich erlassen haben. Der Aufruf spricht es aus, daß dem Reich seine Verkehrssprache, d. h. die deutsche, erhalten bleiben müsse und er thut dies mit um so größerem Recht, als er damit nicht nur für einen unüberwindlichen geschichtlichen Besitz des deutschen Stammes in Oesterreich eintritt, sondern für das einzige noch vorhandene, aus der Vergangenheit überkommene einigende Band, welches die Kronländer Cisleithaniens neben dem Herrscherhause umschlingt.

Bei der großen Bedeutung, welche der deutsch-ultramontanen Partei für die innere Entwicklung Oesterreichs, namentlich angesichts des Einflusses derselben auf die Großgrundbesitzer, zugeschrieben werden muß, kann es nicht fehlen, daß die Deutschen aller Parteien ohne Unterschied des politischen und religiösen Bekenntnisses nunmehr mit vereinten Kräften in den Kampf um Schutz des Deutschthums gegen die Slawen und deren Hintermänner eintreten. In wie weit die Deutschen in der nächsten Zukunft schon nach dieser Richtung Erfolge erzielen werden, mag zweifelhaft erscheinen, da die Grafen Taaffe und Schönborn in hohem Ansehen beim Kaiser Franz Joseph wie bei Hofe überhaupt stehen; der fortschreitenden Slawisierung Cisleithaniens wird unter den heutigen Verhältnissen in Oesterreich schwerlich eine wirkliche Schranke gezogen werden. Möglich ist es sogar, daß, je nachdrücklicher die deutsch-nationale Bewegung wird, die Zügel von Seiten der österreichischen Regierung noch straffer als bisher gegen die Führer jener Bewegung angezogen werden.

Dennoch kann darüber kein Zweifel bestehen, daß, je mutiger von Seiten der Deutschen der Kampf gegen die Slawen und das diese beschützende jetzige Regierungssystem geführt wird, desto größer der Druck auf die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns in der Richtung der Erhaltung und Befestigung des deutsch-österreichischen Bündnisses werden muß. Das feste, entschlossene Auftreten der deutschen Parteien in Oesterreich kann nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung der Magyaren in Sachen der auswärtigen Politik bleiben, die auf diesem Gebiet nur an den Deutschen in Cisleithanien eine feste Stütze haben. Ungarn und Deutsche aber sich zum Feinde zu machen, dürfte der gemeinsamen Regierung Oesterreich-Ungarns schwere Verlegenheiten bereiten, und so darf man immerhin mit einiger Zuversicht noch hoffen, daß das Drängen der Slawen in Oesterreich nach Vöderung und Lösung des deutsch-österreichischen Bündnisses wie bisher, so auch künftig ein vergebliches sein wird.

Preussland.

— Emin Pascha ist, wie der „Reichs-Anzeiger“ meldete, der Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen worden. Der Zustand Emin's ist der „Köln. Ztg.“ zufolge ein besserer zu nennen.

— Die Verhandlungen wegen Verschmelzung der Witte-Gesellschaft mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sind der „Nat. Ztg.“ zufolge soweit gediehen, daß nunmehr der Vertrag der beiderseitigen Gesellschaften zur Beschlussfassung vorgelegt werden kann. Als Termin für die Uebernahme ist der 1. Januar 1890 festgesetzt.

— Ueber den Fall Schnäbele erzählt der französische Senatssekretär Bertrand in seiner Sammlung der Lebensbeschreibungen der Abgeordneten gelegentlich der Biographie des früheren Ministers des Auswärtigen, Flourens, folgendes: Der damalige Kriegsminister General Boulanger habe nicht, wie man allgemein annimmt, dem Ministerrat einen Mobilisationsplan vorgelegt, sondern verlangt, man sollte Deutschland ein Ultimatum stellen. Präsident Grevy habe dies Ansuchen mit dem Bemerkten zurückgewiesen, er

glaube an eine friedliche Lösung des Falls, ohne dabei die Würde Frankreichs bloßzustellen; Boulanger habe mit seiner Entlassung gedroht, was jedoch keinen besondern Eindruck auf seine Kollegen gemacht habe. Der Festigkeit Grevy's und den geschickten durch den Minister des Auswärtigen, Flourens, geführten Verhandlungen sei die Belagung des Streiffalles zu danken gewesen. Diese Darstellung der Schnäbele-Angelegenheit verdient, wie der „Hamb. Korresp.“ bemerkt, besondere Beachtung, da Herr Bertrand ein intimer Freund Grevy's ist. Der Ex-Präsident soll sogar diese Stelle der Biographie Flourens vor dem Druck selbst durchgesehen haben.

— Im Saargebiet ist der Friede zwischen den Grubenverwaltungen und den Arbeitern noch nicht wiederhergestellt. Trotz der Erklärung der Berginspektion, daß die entlassenen Arbeiter wieder angelegt werden sollen und der übrigen Zugeständnisse fordert ein Teil der Bergleute die gedruckte Einlösung aller Zugeständnisse der Bergwerksdirektion in die Arbeiterordnung. So lange das nicht geschehen sei, verweigert dieser Teil der Bergleute die Anfahrt. Militär ist ins obere Revier abgerückt.

— In der bairischen Kammer der Abgeordneten erklärte bei Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung der Minister des Innern auf Anfragen, der Termin für die Einführung des Gesetzes werde wahrscheinlich der 1. Januar, spätestens aber der 1. April 1891 sein. In Bayern würden 8 Versicherungsämter mit dem Sitz in den Kreisregierungsstädten errichtet werden.

— Prof. Robert Koch, der Leiter des Berliner hygienischen Instituts, ist, der „Apotheker-Zeitung“ zufolge, mit einer Arbeit über die Biologie des Tuberkelbacillus beschäftigt, in welcher das Leben, Wachsen und Gedeihen, die Eigenschaften, Lebensäußerungen und das Absterben des Schwindsuchtspilzes dargestellt werden soll.

Ausland.

Schweiz. Der Nationalrat hat einstimmig den Fusionsvertrag zwischen der Jura-Vern-Luzern-Bahn und den Schweizer Westbahnen genehmigt.

Italien. In der Deputiertenkammer gab der Schatzminister Giolitti seinen Bericht über die Finanzlage, wies auf die Ergebnisse des Budgets für 1888/89, 1889/90 und 1890/91 hin und bemerkte dazu: Der Fehlbetrag des wirklichen Teils des Budgets für 1890/91 belaufe sich auf 32 Millionen, worin die am 6. Oktober mittels Spezialgesetzes für außerordentliche militärische Ausgaben geforderten 10 Millionen mit einbegriffen seien. Ferner seien dabei berücksichtigt die Wirkungen der Aufhebung der Pensionskasse, infolge deren die Pensionen künftig in das Budget eingestellt würden; endlich seien in dem angegebenen Fehlbetrag auch 5 Millionen für den Bau von Eisenbahnen mit enthalten. Die Herabminderung des Fehlbetrages sei vor allem abhängig von der strengsten Sparsamkeit. Das neue Finanzprogramm habe bei den ordentlichen Ausgaben eine Besserung herbeigeführt, die auf 43 bis 49 Millionen veranschlagt werde könne.

Rußland. Laut Meldung des „Den“ plant das Finanzministerium die Einführung des Tabakmonopols in Rußland vom Jahre 1891 an.

— Dem russischen Reichsrat liegt ein Gesetzesentwurf vor, dem zufolge in Zukunft Rektoren, Dekane und Professoren der Universität Dorpat nicht mehr gewählt, sondern von dem Minister der Volksaufklärung ernannt werden sollen. Wenn, was wahrscheinlich ist, der Antrag angenommen wird, so ist Dorpat aus der Reihe der deutschen Universitäten zu streichen.

— Aus Riga wird berichtet, daß daselbst am Montag die erste Sitzung der Stadtverordneten, in welcher in russischer Sprache verhandelt wurde, stattgefunden hat. Das Stadtoberhaupt von Dettingen und die Stadträte Hillner, Hausmann, Triemer, sowie der Stadtsekretär Alt haben ihre Entlassung nachgesucht.

Amerika. Aus den Vereinigten Staaten wird über Hamburg gemeldet: Nach verschiedenen Gerüchten nimmt die Chinesen-Einwanderung in Nordamerika bedenkliche Ausdehnung an. Die Regierung plant Gegenmaßnahmen.

— Ueber die Revolution in Brasilien verlauten jetzt allerhand Einzelheiten. Der frühere brasilianische Ministerpräsident de Duro Preto hat, wie aus Lissabon gemeldet wird,

ein Manifest veröffentlicht, in welchem er zunächst die Lage in Brasilien am Vorabend der Revolution schildert, ausführt, daß die Regierung von der bevorstehenden Erhebung Kenntnis gehabt, aber ohnmächtig gemessen sei, Gegenmaßnahmen zu treffen, da Offiziere und Soldaten unzuverlässig waren und alle höheren Offiziere der Armee und Flotte, der Kriegsminister de Maracaju mit eingeschlossen, die Regierung systematisch belogen und betrogen. So waren die zahlreichen Ergebenheitsversicherungen, welche sie in letzter Zeit von vielen Offizieren erhielt, nur eine Maske für deren Teilnahme an der Verschwörung gegen den Thron. Der Kriegsminister, versichert der Ministerpräsident, sei es gewesen, der ihn in die Falle führte, in welcher er von den Meuterern gefangen genommen wurde. Im Gefängnis sei er von einem Peloton Soldaten bewacht worden, welche geladene Gewehre hatten, mit dem Befehl, ihn zu erschießen, sobald bewaffneter Widerstand gegen die Revolution versucht werden sollte. De Duro Preto fordert seine Anhänger und Freunde auf, bei den Wahlen in Brasilien sich lebhaftest zu beteiligen und Anhängern des Kaisertums zum Siege bei denselben zu verhelfen. — Das Interesse, welches man in Deutschland der brasilianischen Revolution entgegen bringt, wird wesentlich erhöht durch die Teilnahme für die zahlreichen deutschen Kolonisten Südbrasilien's. Man war bisher ungewiß, wie von ihnen die Staatsumwälzung aufgenommen werden würde. Die letzte eingetroffene Post aus Brasilien überbringt uns aus St. Paulo Blätter, welche am Tage nach der Revolution in Rio erschienen sind. Die letzte Post aus Porto Alegre ist vom 11. November, also noch vor der Umwälzung datiert. Die in St. Paulo herausgegebene deutsche Zeitung „Germania“ giebt die diesbezüglichen Telegramme einiger vorlugiesischen Kollegen, wie des „Diario Popular“, der „Provincia“ und des „Correio“ wieder und fügt dann hinzu: „Hier in den Straßen herrscht große Begeisterung. Von allen Seiten schallen Hochs auf die Republik. Das Volk verhält sich dabei ruhig. So ist denn die Republik geschaffen unter Blumen und allgemeinem Jubel. Hoch die Republik!“ Also volle Zustimmung.

Buschiri's Ende.

Die Lage in Ostafrika hat durch die Gefangennahme und standrechtliche Erschießung des Führers der ganzen aufständischen Bewegung, welche von den arabischen Sklavenhändlern gegen die Unterdrückung des Sklavenhandels angezettelt wurde, eine gewaltige Aenderung zu Gunsten eines ersprießlichen Friedens in der dortigen Gegend erfahren. Es wird bekannt sein, daß Major Wilmann kurz nach seinem Eintreffen in Zanzibar einen hohen Preis auf den Kopf Buschiri's gesetzt hatte. Wie aus London berichtet wird, soll der widerspännige Araber auf der Flucht von Eingeborenen zu Ngaila Usagona gefangen genommen und nach Pangani ausgeliefert worden sein. Einer andern Nachricht zufolge soll Dr. Schmidt auf einem Streifzuge nach einer ungefähr drei Stunden von Pangani belegenen Wüstung Buschiri gefangen genommen haben. Dr. Schmidt, Lieutenant a. D., war früher einer der Stationsvorsteher der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und kannte die Lokalverhältnisse aus seiner früheren Stellung genau.

Daß Buschiri, sobald er in die Hände der deutschen Schutztruppen gefallen, als gewöhnlicher Rebell behandelt werden würde, war voranzusehen. Nach Ausweis der Weißbücher hatte Major Wilmann schon am 1. Mai d. J., gleich nach seiner Ankunft in Ostafrika, dem Reichskanzler gemeldet: „Herr Admiral Reinhard hatte bis zu meiner Ankunft mit Buschiri einen Waffenstillstand geschlossen, und hatte Buschiri Bedingungen gestellt, unter denen er Frieden schließen wollte. Ich nahm, da ich noch nicht schlagerfertig war, den Waffenstillstand an, ließ jedoch Buschiri zugleich sagen, daß ich nur mit ihm als Rebellen verkehren würde und seine Friedensbedingungen zurückweise. Die Bedingungen waren derart, daß man sie nur mit dem Namen „fälschlich“ belegen kann. Abgesehen davon, werde ich mich gegen weitere Vorschläge von Buschiri schroff stellen, da ich mir von einem erfolgreichen Schlage gegen denselben mehr verpönde, als von einem noch so günstigen Frieden. Buschiri hat denn auch bald den Waffenstillstand gebrochen, indem er einen meiner Leute im Vorterrain abgefangen hat und mir denselben mit abgehauenen Händen nach Salaams zurückgeschickt hat.“

Nachdem Buschiri's Lager in der Nähe von Bagamoyo am 8. Mai genommen worden war, zog er sich ins Innere Afrikas zurück. Grenelthaten kennzeichneten seinen Weg. Ende Juni überfiel er die Station Mpuapua und löbete

Feuilleton.

Das öde Schloß.

(Fortsetzung.)

Als Silberberg noch bei sich selbst überlegte, ob er besser thue, aufzustehen, als liegen zu bleiben, wird er auf einmal bei dem matten Schein des Mondes, der durch die hohen Fenster blickte, eine männliche Gestalt gewahr, welche zu den Füßen seines Bettes wie aus der Erde hervorstieg.

Silberberg hatte Entschlossenheit genug, die Erscheinung mit festem Blick anzusehen. Sie ward immer heller und ausgebildeter, und er sah jetzt ganz deutlich einen großen, majestätischen Mann, dessen Kleidung an vielen Stellen Spuren von Blut zeigte. Seine Miene war der lebhafteste Ausdruck des Schmerzes. — Die Gestalt schien die forschenden Blicke, mit denen sie betrachtet wurde, zurückzugeben. — Noch hatte sie sich nicht bewegt — jetzt erhob sie merklich die rechte Hand, als gebiete sie ihm, sich zu erheben.

Silberberg's Herz schlug stärker bei der befremdenden Zumutung; doch er bedachte sich keinen Augenblick, sondern gehorchte.

Er stand von seinem Lager auf. Die Erscheinung bewegte sich langsam vor ihm her nach der Thür, und wandte sich, da er zögernd folgte, in derselben noch einmal um, ihm zu winken.

Die Gestalt schwebte die Treppe hinab, Silberberg ihr nach. Der Weg ging über die vorher beschriebene große Halle. Eine Thür, welche der Baron am vorigen Tage wohl bemerkt, und an deren Schloß er gedreht hatte,

ohne sie öffnen zu können, that sich von selbst auf, ihn und seinen furchtbaren Führer aufzunehmen.

Nicht ohne Grauen, aber doch mit möglichst gefasstem Mut folgte Silberberg dem Ungeheuer in Menschengestalt in einen engen, dunkeln Gang. Bis hierher hatte ihm noch der Mond geleuchtet; aber jetzt ging es in voller Finsternis, denn kaum war er durch die Thür gegangen, als sie hinter ihm mit so furchtbarem Geräusch zufließ, daß es im ganzen Schloß widerhallte. Er wußte nicht mehr, wohin er treten sollte. Der Weg schien abwärts zu gehen, und er mußte besorgen, zu fallen; doch eine eiskalte Hand, so dünkte ihm, bemächtigte sich seiner, und er ward mit unwiderstehlicher Gewalt einen langen, sich in die Tiefe hinabwindenden Weg fortgezogen.

Man denke sich die schreckliche Dunkelheit, die Gedanken an seinen grauvollen Führer, den abwärts gehenden Weg, von welchem er glaubte, er werde ihn in den Mittelpunkt der Erde führen, und die Ungewißheit, was hier in der Tiefe aus ihm werden sollte, so wird man sich einen Begriff von den Empfindungen des Barons machen können.

Selbst der Unverzagteste hätte seine Angst durch Zittern kund gethan.

Sein Leib war durch die Berührung jener Tötensfinger, welche die seinigen gefaßt hatten, wie in Eis verwandelt, sein Herz pochte, daß er kaum atmen konnte, und sein Haar sträubte sich vor Grauen empör. Er hätte es nicht länger aushalten können, hätte endlich umsinken müssen, wenn sein Führer nicht plötzlich mit ihm stillgestanden wäre. Das geistige Wesen, welches ihn noch immer mit der linken Hand festhielt, berührte jetzt mit der rechten eine Thür, die ihnen entgegenstand und ihren Weg hemmte.

Sie öffnete sich und gewährte die Aussicht in ein düsteres Zimmer, oder vielmehr in einen Kerker, der von einem blauen, schwefelartigen Licht erhellt wurde. Er sah Gestalten sich auf der Erde regen, die bei seinem Eintritt sich langsam erhoben, durch die blaue Dämmerung ihm entgegenliefen, und ihre Arme nach ihm ausbreiteten, als ob sie ihn empfangen wollten.

Zu sehr von allen diesen Schrecknissen ergriffen, um noch mehr ertragen zu können, zog sich Silberberg aus der grauvollen Umfassung zurück, und fiel in tiefer Ohnmacht zu Boden, aus der er erst nach längerer Zeit wieder erwachte. Er richtete sich langsam auf und sah forschend um sich her.

Die Sonne stand hoch. Der Widerschein ihrer Strahlen, der sich in dem Fenster eines benachbarten Turmes brach, fiel auf eine Vergitterung, die in dem traurigen Aufenthalt, wo der Erwachte sich befand, hoch am obersten Gewölbe angebracht war, und welche ihm einen Ueberblick über seinen Aufenthalt vergönnte. Er sah sich in einem engen düstern Keller, dessen Wände nie und da mit Blut bespritzt waren.

Die Feuchtigkeit, welche von den dunstigen Wänden herabträufelte, weichte die kläglichen Spuren auf, es schien geronnenes Blut zu sein. Ein grauvoller Anblick, der durch das, was der Baron auf dem Boden und an den Wänden um sich her leben und weben sah, noch abscheulicher gemacht wurde, das häßlichste Ungeziefer schien sich hier versammelt zu haben, und an den Ueberbleibseln einiger toten Körper zu nagen, welche in einigen Winkeln lagen. Die Zeit und der Zahn dieser gefräßigen Tiere hatte nicht viel mehr von ihnen übrig gelassen, als die Gerippe, welche noch mit einigen halbverwesten Bruchstücken von

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. — Coursbericht.		gekauft	verkauft
vom 21. Dezember 1889			
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	106,80	107,35
3 1/2%	" "	102,60	103,15
3 1/2%	Oldenburg. Comm.-Anl. Stücke zu 100 M.	102,50	103,50
3 1/2%	do	102,50	103,50
3 1/2%	Oldenb. Bodencredit-Banque (Kündbar)	102,25	103,25
4%	Hamburg. Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,25	101,25
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anleihe (jezt in % notirt)	133,60	134,40
4%	Oldenb. Eisenbahn-Prior.-Obligations	102	103
3 1/2%	Hamburger Rente	100,95	101,95
3 1/2%	do Staats-Anleihe von 1887	100,45	101,45
3 1/2%	Bremer do von 1887 u. 88	101,45	102,45
3%	Baden-Baden. Stadt-Anleihe	102	103
4%	Preussische consolidirte Anleihe	102,80	103,85
3 1/2%	do	93,90	94,45
5%	Italien. Rente Stücke von 20000 Fr. und dar	94	94,70
5%	do do Stücke von 4000, 1000 u. 500 Fr.	87,80	88,15
4%	Römische Stadtanleihe 2.-6. Serie	87,80	88,15
5%	Sard. Eisenbahn-Prioritäten 2. Serie garantirt	57,50	58,05
5%	Stalunische Eisenbahn-Prioritäten garantirt	99,9	100,5
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	96,50	97,05
3 1/2%	Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	100,45	101,45
4%	Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Provinz-Bank	101	102
4%	do Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	100,9	101,9
4%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselb.	96,25	97,25
3 1/2%	do. der Rhein. Hypothek-Bank	100	101
5%	Hessische Prioritäten	100	101
5%	Bayr. Eisenbahn-Prioritäten	100	101
4 1/2%	Bayr. Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,60	104,60
4 1/2%	Bayr. Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 102	100,50	101,50
4%	Glashütten-Altien (4% Zins v. l. Jan.)	144,75	145,75
4%	Oldenburgische Landesbank-Altien	100	101
4%	(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec.)	148	149
4%	Oldb. dortg. Dampfschiff-Abh.-Act. (4% Zins v. l. Jan.)	148	149
4%	Oldenburg. Glashütten-Altien (4% Zins v. l. Jan.)	148	149
4%	Warpspinnerei-Stamm-Altien	148	149
4%	Stück zu 1000 Mark, franco Zins	167,90	168,70
4%	Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 u. M.	20,285	20,385
4%	London " " 1 Str. " "	4,165	4,15
4%	New-York für 1 Doll. " " "	16,75	16,75
4%	Holländ. " " 10 Gld. " " "	16,75	16,75

Anzeigen.

Empfehle

zum Festbedarf:
 ff. Tafel-Butter,
 ff. holsteinische Tafel-Butter,
 besonders schön zum Backen,
 ff. Speiseschmalz,
 ff. Schweizer Rahmkäse,
 große frische Eier,
 Honigkuchen,
 Cervelatwurst, Plockwurst u. s. w.
 Sämmtliche Waaren in guter Qualität.
Aug. Fimmen,
 Saarestrasse.

Valeska Reuter,
 Handschuh-Special-Geschäft.
 Casinoplatz 1a.

Weihnachts-Ausstellung.



W. Groenke
 Friseur & Perrückenmacher
 Langestr. 87 (in der Nähe des Lappan).
 Größter
 und am comfortablesten eingerichteter Haar-
 schneide-, Frisir- u. Rasir-Salon der Residenz.
 Atelier
 zur Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten.
 Verkauf deutscher, englischer und
 französischer Parfümerien und Seifen.
 Costante Bedienung bei billigster Preis-
 stellung.

Weihnachts-Ausstellung



empfehl
H. Hintzen, Buch- Kunst- und Musikalien-Handlung.

Weihnachts-Ausstellung

in deutschen, englischen und französischen Parfümerien, Seifen, Toilettenwasser, Eau de Cologne, Zahn-, Nagel-, Kopf-, Bart- und Kleider-Bürsten, Kämmen und Toilette-gegenständen bei

Joh. Sievers, Hof-Friseur, Langestr. 33.

Es wird eine Parthie Cartonage, gefüllt und leer, zu jedem gebotenen Preis verkauft.

Meine Weihnachts-Ausstellung

in feinem Lübecker Marzipan, Launenbaumkondensat, Konfituren, Biscuits, Krachmandeln und Traubenrosinen, chinesischem Thee, Bonbonniären, Attrappen und Knallbonbons halte angelegentlichst empfohlen.

Christian Wolken, Chokoladen-, Marzipan- und Zuder- waaren-Fabrik.
 2. Elisenstrasse Nr. 2.

G. Kollstede empfiehlt in sehr großer Auswahl **Cigarren, Cigarretten und Tabacke** in allen Preislagen.

Hoflieferant
 Für **Weihnachtsgeschenke** erlaube ich mir auf 1/20 und 1/40 Packun- gen in hübscher, eleganter Ausstattung hinzuweisen.

Weihnachts-Ausstellung.

Empfehle in nur frischer Waare weißes und braunes Christzeug, braune Kuchen, sowie das so sehr beliebte Frankfurter Buttergebäck.
 Große Auswahl in Schaumconfect und Marzipanachen.
 Marzipantorten in schöner Auswahl.
Joh. Spanhake, Baars Nachf.

Rohe Marzipanmasse

Pfund 1 Mark 20 Pf.
Joh. Spanhake, Markt 9.

Königlich Sächsische Landes-Lotterie.

100,000 Loose, darunter 50,000 Gewinne im Betrage v. 500,000; 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 60,000, 3 mal 50,000 4 mal 40,000 u. s. w.
 Erste Ziehung 117. Lotterie am 7. und 8. Januar
 Loose, das 1/10 zu Mt. 4,20, das 1/5 zu Mt. 8,40, das 1/2 zu Mt. 21,00 und das 1/1 zu Mt. 42,00 empfiehlt die conc. Col- lection von
Otto Wulff, Oldenburg i. Gr. Bahnhofsstraße 18.

Einen Posten zurückgekehrter Waaren, als:
 Bänder, Federn, Spitzen, Rüschen, Kopftücher, Kragen, Manschetten, unter Preis, Filzhüte Stück 50 Pf.
Anna Spalthoff, Haarenstr.

Krieger-Berein zu Eversten.

Am Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag):
Großer Gesellschafts-Abend.
 Programm reichhaltig.
 Anfang präcise 7 Uhr. Entree 30 Pf.